

7. Nebelgrau  
 Webt im Tau  
 Eisenreigen dort, wo Rüstern  
 Am Druidenaltar flüstern.
8. Auf der Flut  
 Stirbt die Glut;  
 Schon verblaßt der Abendshimmer  
 An der hohen Waldburg Trümmer.
9. Vollmondschein  
 Deckt den Hain;  
 Geisterlispel weh'n im Thale  
 Um versunkne Heldenmale.  
 Fr. v. Matthiſſon.

## 221. Gute Nacht.

1. Schon fängt es an zu dämmern,  
 Der Mond als Hirt erwacht  
 Und singt den Wolkenlämmern  
 Ein Lied zur guten Nacht;  
 Und wie er singt so leise,  
 Da dringt vom Sternentreise  
 Der Schall ins Ohr mir sacht.  
 Schlafet in Ruh', Schlafet in Ruh'!  
 Vorüber der Tag und sein Schall,  
 Die Liebe Gottes deckt euch zu  
 Allüberall.
2. Nun suchen in den Zweigen  
 Ihr Nest die Vögelein,  
 Die Halm' und Blumen neigen  
 Das Haupt im Mondenschein,  
 Und selbst des Mühlbachs Wellen  
 Lassen das wilde Schwellen  
 Und schlummern murrend ein.  
 Schlafet in Ruh' u. s. w.
3. Von Thür zu Thüre waltet  
 Der Traum, ein lieber Gast,  
 Das Harfenspiel verhallt  
 Im schimmernden Palaſt.  
 Im Nachen schläft der Ferge,  
 Die Hirten auf dem Berge  
 Halten ums Feuer Raſt.  
 Schlafet in Ruh' u. s. w.

4. Und wie nun alle Kerzen  
 Verlöschen durch die Nacht,  
 Da schweigen auch die Schmerzen,  
 Die Sonn' und Tag gebracht;  
 Lind säufeln die Cypressen,  
 Ein seliges Bergessen  
 Durchweht die Lüfte sacht.  
 Schlafet in Ruh' u. s. w.
5. Und wo von heißen Thränen  
 Ein schmachkend Auge blüht;  
 Und wo in bangem Sehnen  
 Ein liebend Herz verglüht:  
 Der Traum kommt leis und linder  
 Und singt dem kranken Kinde  
 Ein tröstend Hoffnungslied.  
 Schlafet in Ruh' u. s. w.
6. Gute Nacht denn all ihr Müden,  
 Ihr Lieben nah und fern,  
 Nun ruh' auch ich in Frieden,  
 Bis glänzt der Morgenstern.  
 Die Nachtigall alleine  
 Singt noch im Mondenscheine  
 Und lobet Gott den Herrn.  
 Schlafet in Ruh' u. s. w.  
 Em. Geibel.

## 222. Wanderlied.

1. Dem Wandersmann gehört die Welt  
 In allen ihren Weiten,  
 Weil er kann über Thal und Feld  
 So wohlgemut hinschreiten.  
 Die Felder sind wohl angebaut  
 Für andre und von andern;  
 Ihm aber, der sie sich beschaut,  
 Gehören sie jetzt beim Wandern.
2. Durch Wiesen schlängelt sich ein Pfad  
 Wie zwischen Blumenbeeten.  
 Ich weiß nicht, wessen Fuß ihn trat;  
 Er ist für mich getreten.  
 Und neben in das Gras hinein,  
 Wo sie wohl Futter holen;  
 Das Grün ist auch beim Wandern mein,  
 Ein Teppich für meine Sohlen.